DIE LEGENDÄRE FIGUR

In Wien betrat Billroth operatives Neuland: Mit der ersten Ösophagusresektion, der Kehlkopfexstirpation und der Magenresektion eröffnete er drei neue Operationsgebiete. Niemals wagte er einen chirurgischen Eingriff, wenn nicht vorher durch zahllose Experimente die Gewissheit gegeben war, dass die Methode erfolgreich ausführbar sei. Neben der Behandlung der Kranken lag ihm deren Pflege besonders am Herzen, und er sorgte auch für eine taugliche Ausbildung des Pflegepersonals. Das Rudolfinerhaus in Wien,

© Rudolfinerhaus

Billroth eröffnete im Jahr 1882, gemeinsam mit Jaromir Mundy, dem Begründer der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien, und Robert Gersuny das Rudolfinerhaus.

das 1882 zur Heranbildung von weltlichen Krankenschwestern eröffnet wurde, ist Billroths fortbestehendes Werk. Bei seiner Antrittsvorlesung in Wien hatte Billroth gesagt: „Wollen Sie mir auf meinen Wegen, selbst wenn dieselben mühsam sind, treulich folgen, so hoffe ich, dass die Wiener Schule ihre ewige Jugend bewahren werde. Sie, meine Herren, müssen freilich das Meiste dazu thun, denn die Zukunft einer Schule beruht auf der Arbeit der Schüler." Seine Schüler wurden später Lehrkanzelvorstände für Chirurgie in vielen Ländern und die Person Theodor Billroths geradezu zur legendären Figur des großen Chirurgen.

NEU UND SPEKTAKULÄR

Die dritte 50-Euro-Goldmünze der spektakulären Serie „Große Mediziner Österreichs" ist Theodor Billroth gewidmet. Diese herausragende Goldmünzen-Serie begeistert Münzsammler und Wissenschaftsinteressierte auf der ganzen Welt.

Dieses exklusive Sammeletui aus Holz ist für die komplette Serie erhältlich.

Ausgabetag:	11. Februar 2009
Entwurf:	H. Andexlinger/H. Wähner
Feinheit:	986 Au
Feingewicht:	10 g
Durchmesser:	22 mm
Nominale:	€ 50,–
Auflage:	max. 50.000 Stück, ausschließlich in der Qualität „Proof"

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

Kundmachung der Münze Österreich in der „Wiener Zeitung" am 13. Jänner 2009.

Gratisbroschüre der Münze Österreich.

MÜNZE ÖSTERREICH

Wir prägen Österreich.

50-EURO-GOLDMÜNZE

THEODOR BILLROTH

Die dritte Münze der Serie „GROSSE MEDIZINER ÖSTERREICHS"

Cover: © IMAGNO/Austrian Archives

Die Wertseite zeigt ein Porträt von Theodor Billroth, dem bedeutenden Chirurgen der Wiener Medizinischen Schule. Er leitete ab 1867 als Universitätsprofessor in Wien wichtige Entwicklungen auf dem Gebiet der Bauch- und Kehlkopfchirurgie ein.
Als Symbol für die Zugehörigkeit zur Ärzteschaft ist der Äskulapstab als ergänzendes Motiv links neben Billroth platziert. Der Nennwert „50 Euro" und die Jahreszahl „2009" sind waagrecht am linken Münzrand angeordnet. Der Schriftzug „Republik Österreich" befindet sich am linken unteren Teil der Münze.

Auf der zweiten Münzseite ist Theodor Billroth im Kreise von Kollegen bei einer Operation dargestellt. Das Motiv ist einem Gemälde von Adalbert Franz Seligmann nachempfunden. Dem Hauptmotiv vorgelagert zeigt die Darstellung einen Ausschnitt aus der Gebäudefront des alten Wiener Allgemeinen Krankenhauses, und zwar jenen Trakt, in dem sich nach Meinung von Historikern der Billrothsche Hörsaal befand.
Drei chirurgische Instrumente – ein Skalpell und zwei Scheren – weisen symbolisch auf den großen Chirurgen Theodor Billroth hin.

WIEN UND DIE MODERNE CHIRURGIE

Es war ein besonderer Glücksfall, dass sich der Triumph der modernen Chirurgie im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Wien ereignete. Zwei Fesseln hatten die Chirurgen bisher behindert: Immer wieder verstarben Patienten nach einer Operation an der Wundfieberkrankheit, und eine länger dauernde Operation war wegen der Schmerzen undenkbar. Mitte des 19. Jahrhunderts fielen diese beiden Fesseln: Ignaz Semmelweis entdeckte die Ursache des Kindbettfiebers und eröffnete ferner auch der operativen Tätigkeit der Ärzte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine bisher unbekannte Möglichkeit, Infektionen vorzubeugen. Die erste Vollnarkose wurde 1846 in Boston ausgeführt, und man erkannte, dass eine schmerzlose Operation möglich sei. Bereits im Jänner 1847 wurde in Wien die erste Äthernarkose von Franz Schuh durchgeführt. Dies war die Situation, als man nach dem Tod von Franz Schuh einen Nachfolger suchen musste.

© Rudolfinerhaus

Das Tracheotomie-Besteck von Prof. Dr. Theodor Billroth befindet sich heute im Billroth-Gedenkzimmer im Wiener Rudolfinerhaus.

„Ein guter Arzt vermag mit einem nassen Handtuch mehr auszuüben als ein schlechter mit einer ganzen Apotheke."

THEODOR BILLROTH

© Rudolfinerhaus

IMAGNO/Austrian Archives

Eine Vorlesung Professor Billroths am Allgemeinen Krankenhaus, Wien. 1880. Von A. F. Seligmann.

MUSIK UND MEDIZIN

Kaiser Franz Joseph I. wünschte als Nachfolger von Franz Schuh Franz Freiherrn von Pitha, Chirurgieprofessor an der Josephs-Akademie. Doch Pitha wusste, dass nur Theodor Billroth die Erwartungen des Professorenkollegiums erfüllen konnte. Pitha erklärte dem Kaiser: „Billroth wird mich hundertmal überflügeln." 1867 trat Billroth, der jedwede Kunst, aber vor allem die Musik liebte, sein Amt in Wien an. Bald war er nicht nur der Mittelpunkt der medizinischen Fakultät, sondern auch des gesellschaftlichen Lebens. Musik und Medizin beherrschten Billroths Leben. 1886 schrieb er an seinen Freund Johannes Brahms: „Ich habe noch nie einen großen Forscher kennen gelernt, der nicht im Grunde eine Art von Künstler gewesen wäre, mit reicher Fantasie und kindlichem Sinn. Wissenschaft und Kunst schöpfen aus derselben Quelle."

© Rudolfinerhaus

Theodor Billroth

BILLROTHS WERDEGANG

Als Sohn eines Pastors auf der Insel Rügen geboren, interessierte sich der Heranwachsende in erster Linie für Musik. So galt es zu entscheiden, ob Musik oder Medizin der Beruf des Studenten werden sollte. Maßgeblichen Anteil an dem Entschluss zur Medizin hatte der befreundete Göttinger Chirurg Wilhelm Braun. Als Assistent der Chirurgie beschäftigte sich Billroth stets auch mit Fragen der theoretischen Medizin. Der wissenschaftliche Ruhm des jungen Gelehrten war bereits groß, aber Billroth zog schließlich den unmittelbaren Dienst am Kranken doch mehr an als die theoretische Medizin. Billroth gelang der Nachweis, dass Wundfieber auf Infektionen beruht, die nicht durch die Luft, sondern durch Kontakt mit „kleinsten Lebewesen" hervorgerufen werden. Daher forderte er in seinem Wirkungsbereich „Reinlichkeit bis zur Ausschweifung" und erzielte damit auch beachtliche Erfolge. Nachdem Billroth von Zürich aus Berufungen nach Rostock und Heidelberg abgelehnt hatte, konnte er dem Ruf nach Wien nicht widerstehen.

© Rudolfinerhaus

Als Werbung für die Schwesternschule verfasste Billroth 1881 das Lehrbuch „Die Krankenpflege im Haus und im Hospital". In neun Sprachen übersetzt, war dieses Lehrbuch lange Zeit ein Standardwerk der Krankenpflege-Literatur.